

Russula amoenicolor Romagnesi
Brätlings-Täubling



Diesen Täubling glaubte ich auch schon, gefunden zu haben, aber die Bestimmung immer wieder verworfen. Es war schlussendlich doch *R. amoena* Quélet (Samt-Täubling) oder *R. violeipes* Quélet. (Violettstieliger Pfirsich-T.) 2006 besuchte ich einen Trockenwald im Elsass in der Rheinebene, bekannt durch die fast mediterrane Flora und Fauna. Dort standen diese Täublinge bei Eichen

(*Quercus*), auf Sand/ Schotter. Vom Habitus erinnern sie an die *Compactae*, mit Hüten bis 15 cm! *R. amoena* ist immer einiges kleiner und hat wie *R. violeipes* einen oft eingerollten Hutrand.

Recherchen (auch von W. Jurkeit) haben ergeben, dass die Mikromerkmale aller 3 Arten höchst unzuverlässig sind und eine Bestimmung nur mit Exsikkata sehr heikel ist. Darum gehe ich hier auf die Mikromerkmale auch nicht genauer ein. Ich glaube, dass diese Art schon vom

Habitus her klar zu bestimmen sein müsste.

R. amoenicolor ist sehr kräftig, schnell trichterig vertieft und mit Farben, die an *R. queletii* (Stachelbeer-T.) erinnern. Die Hutoberfläche ist auffallend stark bereift durch Unmengen spindeliger Huthaare. Der Geruch ist sehr intensiv nach Topinampur oder eben dem Brätling. In der Literatur zeigen nur Sarnari und Galli Bilder, die vermutlich stimmen. Es scheint auch eindeutig eine südliche Art zu sein, die vermutlich nördlich der Alpen kaum zu finden ist! Aber dieser Wald in der niederschlagsarmen Zone von Colmar hat ganz klar diesen mediterranen Aspekt. Sehr komisch ist die Verbreitungsangabe von Romagnesi: im Norden sehr verbreitet und "assez commun"! Ich vermute, dass auch er diese Funde nicht selbst gesehen hat und alles nur nach Exsikkata bestimmt hat. Wahrscheinlich sind das alles Funde von *R. violeipes*! Denn selbst *R. amoena* ist bei uns auch eine seltene Art.

Als weiter Literatur ist das Werk von Sarnari unumgänglich.

Text und Fotos: Markus Wilhelm ©

